

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 6 (1866)

Heft: 17

Artikel: Tagebuchblätter. Teil 1

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagebuchblätter.

I.

Kellner sagt in seinen „pädag. Mittheilungen“: „Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß man den Menschen in seinen Lebensverhältnissen, seinen Schwächen und seinen Stärken, in seiner Weisheit und seiner Thorheit mehr als durch anthropologische Schriften durch die Werke solcher Dichter kennen lernt, die mit wahrhaftem Seherblick in die Tiefen menschlicher Natur eindrangen, ja, die im eigentlichen Sinne schöpferisch sich zu verhalten im Stande waren. Es ist seltsam, fährt er fort, daß wir oft an einem Gebilde der Dichtung, wenn es bis zu dieser Höhe die schöpferische Macht des Genius bewährt, die sonderbaren und verborgenen Triebfedern menschlicher Handlungen, die merkwürdige und oft so schwer zu entziffernde Eigenthümlichkeit des menschlichen Geistes besser erkennen, als wir irgend dies vermögen in Beobachtung lebendiger Individuen. — Sollte das nicht auch auf Seelenärzte, auf Pädagogen und Schulmänner einige Anwendung finden?“

Als Schriften solcher Art hebt er dann die Werke unsers Jer. Gotthelf hervor. Er sagt von diesem Schriftsteller: „Für den Volksschullehrer hat Gotthelf noch in so fern besonderes Interesse, weil er die Erziehung durch die Schule oft mit besonderer Liebe und Sachkenntniß in's Auge faßt und darüber vom rein empirischen Standpunkte aus die treffendsten Bemerkungen macht. Zwei seiner Schriften sind es besonders, die kein Lehrer ungelesen lassen darf: „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“ und „Uli der Knecht.“ Durch beide gewinnt der Lehrer für seinen Beruf und für eine volksthümliche Haltung.“ — Wenn ein namhafter deutscher Pädagoge in solch anerkennender Weise sich über die Schriften unsers Volksschriftstellers äußert und dieselben so angelegenlich den deutschen Lehrern empfiehlt, sollte denn uns Bernerlehrern der Gefeierte nicht noch mehr gelten, da er ja speziell für unser Volk und in seiner Sprache geschrieben? Sollte man nicht mit um so mehr Recht verlangen dürfen, daß wenigstens „Leiden und Freuden“ in der Bibliothek keines Bernerlehrers fehlen sollten? Es ist mir das ein sehr liebes Buch, zu dem ich oft zurückkehre und aus dem ich die schönsten Stellen ausgezogen habe.

Der Held dieses Buches ist aber, so sehr wir uns auch für ihn zu interessiren vermögen, immerhin nur ein Romanheld. Nun giebt

es auf dem Gebiete der neuesten pädagog. Literatur eine Schrift, deren Held kein Produkt einer Dichterphantasie, sondern ein wirklicher Held im wahren Sinne des Wortes ist, ein Held für den wir uns nicht nur interessiren, sondern der, wenn wir sein Bild in uns aufnehmen, eine warme Begeisterung für unsrern Beruf in uns zu entzünden vermag und als eine Feuersäule uns vorleuchtet, an welcher wir nicht genug hinaufblicken können, als an einem leitenden Führer und Erwärmer auf dem Lebens- und Berufswege. Dieser Held ist Pestalozzi und die Schrift sind die mit bewährter, alseitig anerkannter Meisterschaft von unserm Hrn. Direktor Morf verfaßten Neujahrsblätter „zur Biographie Pestalozzi's.“ Diese mit so gründlicher und umfassender, auf Aktenstudien beruhender Sachkenntniß, mit so viel Liebe und Wärme, mit so viel Aufwand an Zeit und Mühe, in so klarer, gediegener Darstellung geschriebenen Blätter machen uns das edle, erhabene Bild des großen Pädagogen von Neuem lieb und werth, bringen es unserm Herzen so recht innig nahe, daß wir ein Wehen seines Geistes in uns verspüren und neuen Muth, neue Freudeigkeit gewinnen, unserm hohen Berufe immer mehr das zu werden, was er ihm gewesen ist. Es ist diese Schrift nicht etwa bloß ein achtungswürther Beitrag zur umfangreichen Pestalozziliteratur, sondern es ist unbedingt das Beste, was über Pestalozzi gelesen werden kann. Welch hohen Genuss hat mir das Lesen dieser kostlichen Blätter gewährt! Wahre Weihesunden verdanke ich ihnen. Innige Dankbarkeit weht mein Herz dem theuren Verfasser.

Literarisches.

Es gereicht uns zu besonderem Vergnügen, unsere Herrn Kollegen auf die Schrift eines ostschweizerischen Schulmannes aufmerksam zu machen, welche in diesen Tagen die Presse verlassen hat. Es ist die „praktische Geometrie, oder Anleitung zum Feldmessen, Höhenmessen und Nivelliren, zum Gebrauche in Mittelschulen, Lehrerseminarien, Forstschulen und landwirthschaftlichen Schulen, sowie zum Selbstunterricht für Förster, Feldmesser, Draintechniker u. s. w., herausgegeben von A. Ph. Largiader, Seminardirektor in Chur.“

Wiewohl im Gebiete der praktischen Geometrie eine Anzahl